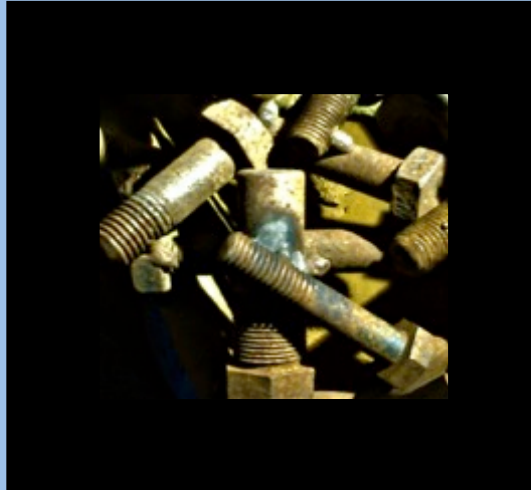


# homo mechanicus - poetische Gesichter

## Prolog

„Gewisse Leute lieben Poesie“ ... wohl etwa zwei von tausend.“ (Szyborska). Die Bedeutungslosigkeit der Poesie ist bekannt. Sluckij beobachtet in „Die Physiker und die Lyriker.. wie unsere Reime in sich zusammenfallen wie Schaum und die Grösse sich würdevoll zurückzieht in die Logarithmen“ – „ein weltweites Gesetz“: Die Physiker blicken auf die Lyriker hinab.

Anders in der Ausstellung: der homo mechanicus arbeitet zwar auch mit Physik, aber er spielt mit Rädern, Ketten, Stangen, Schrauben, Gelenken, Kräften, Werkzeugen, mit Tönen, Bewegungen, Rhythmen, Farben – die Poesie einer vergangenen Ära? Sie muten nostalgisch an, denn schon beginnen wir uns in der digitalen Zeit einzufinden. In ihren Algorithmen und im Daten- und Infostaub.



In der Ausstellung haben sich Besucher auf den Weg gemacht, die Sprache der industriellen Dinge und Gestalten aufleben zu lassen. Die Figuren des Theaters von Urs Lendi stellen sich zur Verfügung – es sind Texte zu Bildern entstanden. Justin Koller beginnt mit seiner Erkundung zu Themen, Vakuum, Ungleichheit, Menschwerdung. Das „Rad“ sieht auf seinen Höhenflug zurück. Die Heureka spricht den Epilog.



Bulletin Oktober 2020

Autoren  
Justin Koller  
Hans-Peter Meier

• Prolog	1
• Vakuum	2
• Ungleichheit	9
• Menschwerdung	14
• Höhenflug des Rads	19
• Epilog	20

Die Ausstellung ist das Werk der Arbeitsgruppe, Hildegard und Urs Lendi, Hans-Peter Meier und dauert noch bis zum 31. Oktober 20. Alle Informationen finden sich in: Homo mechanicus - [https://culturprospectiv.ch/en/world\\_driv2](https://culturprospectiv.ch/en/world_driv2)

Hans-Peter Meier  
Stadelhoferstrasse 26  
8001 Zürich

<https://www.culturprospectiv.ch>  
[hp@culturprospectiv.ch](mailto:hp@culturprospectiv.ch)

## Im Vakuum

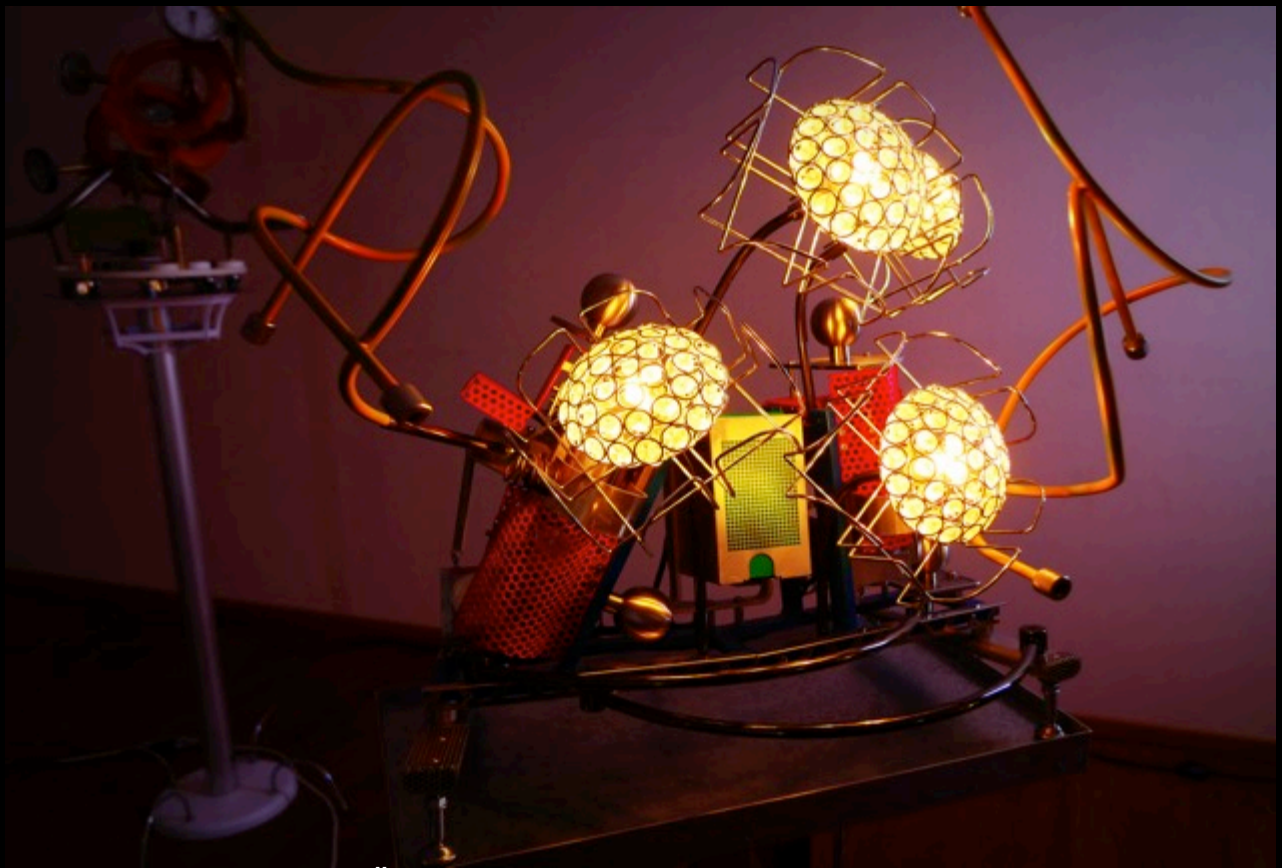


### CEMENTI

vaters heimat rohr und schlauch  
staub in haar und lunge  
vacuum seit jahren

meine heimat mutters haut  
wer sie verlässt der  
friert

Justin Koller



## KAMERA ÜBER DIE SCHULTER

im kopf DADAs manifest  
in beschwingter erwartung  
betrat ich die kunst(cement)halle  
bereit mechanische chimären  
und mechatronische hybride herauszufordern

liess mich ein auf eine sternstunde  
bemüht jenes werk mit dem anspruch  
eines kreativen hegemon  
zu finden - die trouvaille aus dem kosmos -  
belohnt vom zufall  
als husarenstück der kunstkritik

gleichwohl bescheide ich mich  
die sinnsuche in den katastrophen des alltags  
bietet anlass genug  
um den zufall hinter der strassenecke  
mit der satzzange des künstlers  
zu recht zu biegen



## PRÄDICTOR

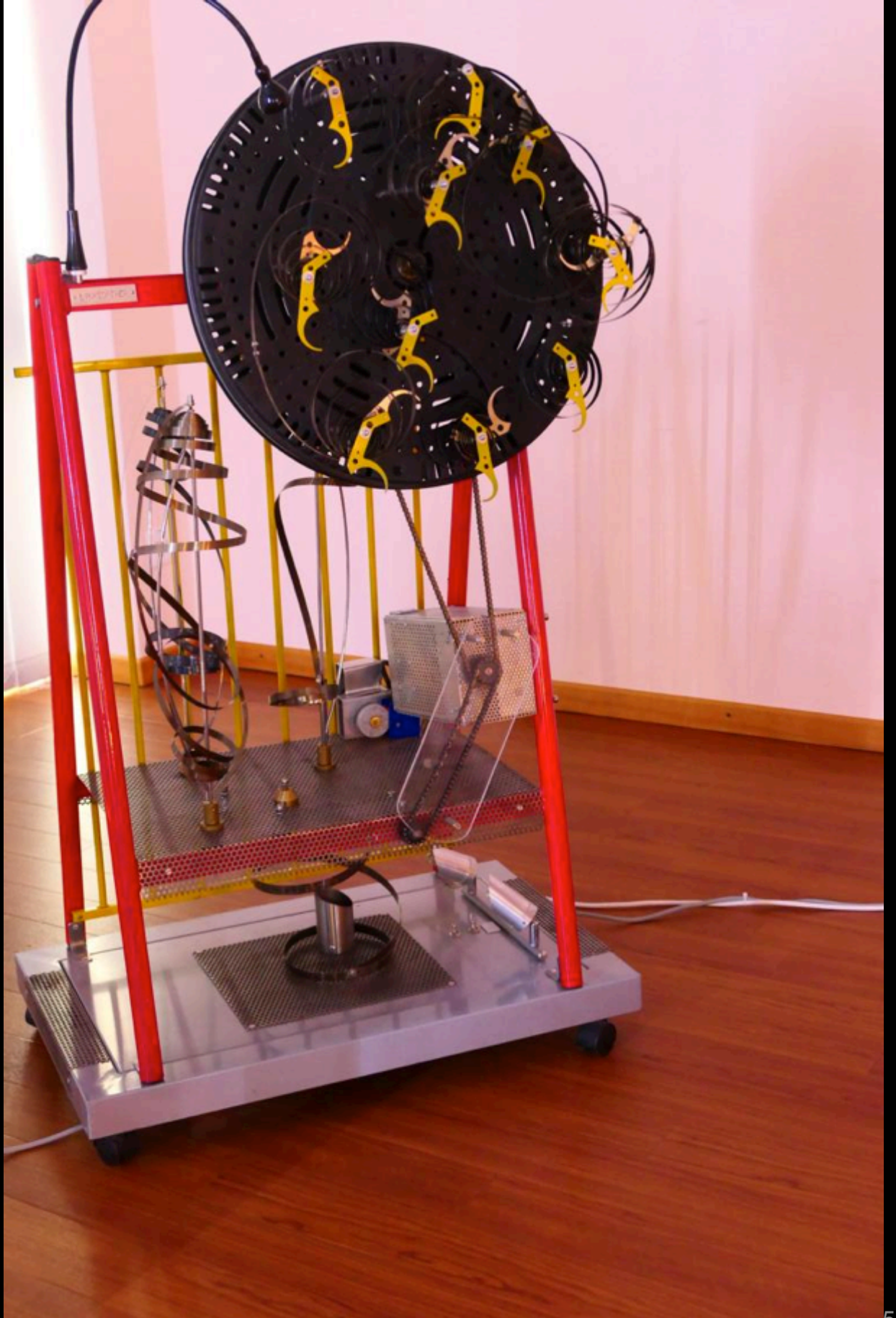
was auch immer du fragst  
Yes Oui antwortet nicht

ungewiss der ausgang  
nutzlos mit ihm zu streiten

lass ihm seine launen  
übe dich in geduld

glaube mir so früh am morgen  
schläft auch die cloud

Justin Koller



## # GIVE LEFT A CHANCE

als linksdreher wurde er lange  
verlacht im dorf seine antwort  
ein zustand schweigender abwehr

durch die linksdrehung nimmt das schwirren  
der hochspannungsleitung bedrohlich zu  
immer wieder streifen die seilbahnkabinen die masten  
vermehrten sich paradox populistische stimmen

doch es ist nicht der wind  
der die bäume am see linksschräg stellt  
die verbotssignale linksabbiegen knickt  
auch in den beizen hängen die verordnungen schief

linksschief verheisst wachstum trotz krise  
die aktienkurse steigen famos  
zum glück: ansteckungen kennen wir nicht  
die coronaviren rechtsdrehend

können nicht andocken  
trotzdem ist es ernst, mann,  
denn auf der ebene der quantenmechanik  
ist alles schon verlinkt

Justin Koller



Urs Lendi: Glaucopis

# LEUCHTENDER ENGEL

deine augen zwei hängende gärten  
überwältigen wie sprechende blumen  
verführerisch illuminiert

mein flügelloser engel  
deine haut kühlt die lippen  
dein herz passt perfekt mir in die hand

brennen deine füsse  
will ich sie salben  
lüstern meine hand nach metall

schlankwüchsiger engel  
zeigst mir deinen zarten wuchs  
eine herbstzeitlose in farbe und form

blick ich nach oben  
deine brüste schmetterlinge  
wegfliegend bei leiser berührung

silikonsmart deine hände  
sie zu streicheln mein engel  
erregt mich als sanftestes spiel

dein rücken eine spiralfeder gespannt  
aufschnellend beim kleinsten missliebigen wort  
meine augen nur verehren dich

mein engel – für immer und ewiglich



# Ungleichheit



“Eisen wiegt nicht schwer, doch schwer wiegen die Rosen..”  
(Wjateschelaw Iwanow)



## BAU MIR EIN ZWEIRAD

den rahmen aus hartholz  
zwei spinnen weben ihr netz  
schon sind die räder gespannt

als bremsen nehme ich hufe  
eine amsel als klingel  
der sattel ein riesiger pilz  
rücklings fahrend vergess ich die zeit

Justin Koller

## KEWAR ERINNERT MICH

an einen bettler fordernd  
vor dem portal des anspruchs  
langsam hebt er seine arme  
dreht sie in jede richtung

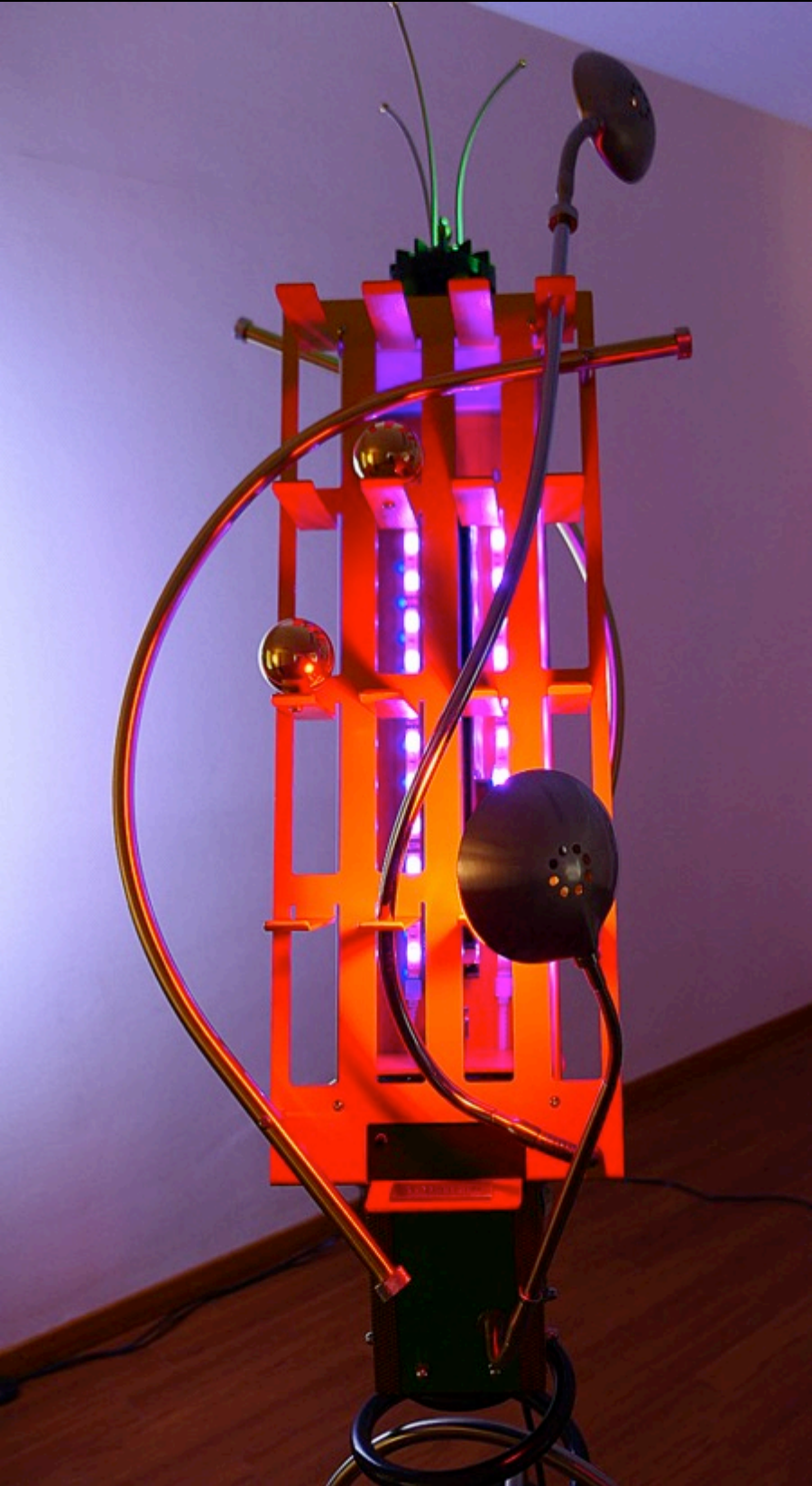
erinnert an turmschwalben  
die sich von den dächern stürzen  
sich wieder auffangen in wildem takt  
auf der jagd nach ihrer beute

diesem schwirren ausgeliefert richtungslos  
welches ich an jenen morgen kenne  
an denen ich das haus  
durch die falsche türe verlasse

unschlüssig ob links oder rechts  
überlass ich mich den drehenden opportunitäten  
die ich nach ihrem wechsel zähle

im zweifel gibt es noch die nacht  
gegen die man sich nicht wehren kann  
weil sie einen sicher falsch berät

Justin Koller



## CURRICULUM

ein flüstern irgendwo  
ein wispern frägt  
die antwort kehlrig tief

ich horche angestrengt  
atme nicht doch ist  
ganz klar es kommt von dort  
von der roten gestalt

dieses murmeln pausenlos  
erzählt vom ungelebten leben  
die Moiren schicken  
entsprechendes licht

passend zur biographie

Justin Koller

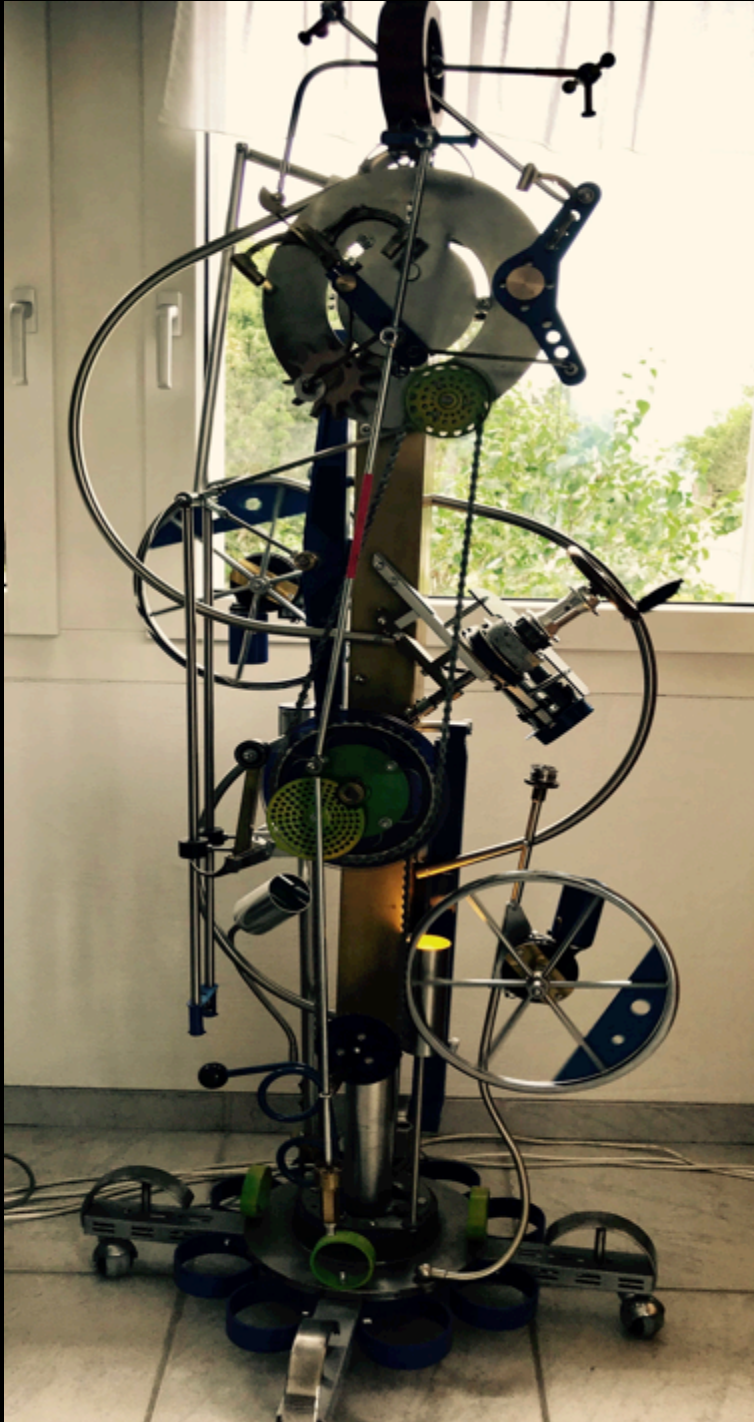


## DIE FRAGE NACH DEM WESEN DER DINGE

da: der Hürler  
stellt uns naiv und verspielt  
die fragen des Heraklit  
des dunklen denkers  
nicht die dinge sind der ursprung  
vielmehr ein abstraktes prinzip  
alles ändert sich

rotierende knospen am baum  
mechatronisch gesteuert durch zufall  
in beständigem spiel  
bleibt nichts wie es ist  
räume unbewohnt  
brechen auf und öffnen sich  
dem spiel der schöpfung

# Menschwerdung



“Der menschliche Körper ist eine  
Maschine,  
die selbst ihre Federn aufzieht”

Julien Offray de la Mettrie (1784)



## KOSMISCHE MINUSTEMPERATUR

sternenlicht gefangen  
gebannt von röhren  
ummantelt von planeten  
abstand meine damen und herren:

jedwede berührung  
lässt uns einfrieren  
nahe dem absoluten nullpunkt  
galaktisch kalt



## UM DAS ENDE WISSEN

doch den beginn leben  
fehler und einsichten  
zum tanze bitten  
im schatten der pandemie

Justin Koller





IN GEBÜHRENDER AUSFÜHRUNG  
meines poetischen auftrages  
zum glühen gebrachten schraubenschlüsseln  
denen der hals verdreht wurde  
ihre wahre bestimmung zurück zu geben

erlebte ich eine unerwartete compliance  
sie kooperierten und machten sich sogleich  
an die bunten schmetterlinge die sich arglos  
auf dem lila band niedergelassen hatten  
eisvogel und bienenfresser rundeten das bild ab

so liess ich die wörter los  
gab meinen sätzen frei und hatte endlich zeit  
im strassencafé mit einer schönheit  
anzubandeln die mir meinerseits unbemerkt  
den kopf verdreht hatte

Justin Koller



....nun darf ich euch bitten  
reisende in die langsamere zeit  
freunde des geruhsameren taktes  
setzt euch bleibt doch nicht stehn

bleibt gelassener im rhythmus  
mit gleichmass im metrum  
in der reihung der zeiten  
geschützt vor dem hämischen virus

in erwartung herbstlicher tage  
danach des winters bei wechselndem licht  
in leisem schritt schleicht  
sich an der tod

nichts ist noch zu sehn  
im gleichtakt lunge und atem  
durchhalten mit der sommerhaut  
bis alles wieder wird

„Die Stuten, die mich bringen, so weit nur die Sehnsucht gelangt, zogen voran, als sie mich führten und auf den viel berühmten Weg der Gottheit gebracht hatten, der den Mann, der „weiss“, durch alles Dunkle hin bringt; auf diesem Weg wurde ich gebracht; denn auf ihm brachten mich die viel verständigen Pferde den Wagen ziehend, und Mädchen wiesen den Weg. Die Achse in den Naben gab einen Pfeifton von sich und glühte – denn sie wurde von zwei wirbelnden Rädern beiderseits getrieben – , wenn die Sonnen-Mädchen sich eilten, voranzuziehen, nachdem sie das Haus der Nacht zum Licht hin verlassen und mit den Händen die Schleier von den Häuptern zurückgestossen hatten.“

*Parmenides, Die Fahrt, (11), 504-501, vor Chr.) (seine Blütezeit).*

„Zum Himmel hatt‘ die Blicke ich gewandt, Dort sah ich langsamer die Sterne gehen, dem Rade gleich an seiner Achse Rand“. ..  
“Und wie in einem Uhrwerk wohlgeordnet, sich Räder derart drehen, dass das erste, wenn man’s betrachtet, beinah stillsteht, und das letzte fliegt“.

*Dante, Divina Comedia, S. 171*

„Der Erde Grund, die göttlichen, zerstampfen!  
Am Zügel ziehen sie, beim Lebendigen,  
Mit ihrer Schlünde Dampf, das Fahrzeug fort!  
Gehetzter Hirsche Flug ist schneller nicht!  
Der Blick drängt unzerknickt sich durch die Räder,  
Zur Scheibe fliegend eingedreht, nicht hin!

*Kleist, Penthesilea, S. 354*

Paris

„Ville de la Tour unique du Grand Gibet et de la Roue“.  
(Stadt des einzigartigen Turms, des grossen Galgens und des Rads)

*Blaise Cendrars, Prose du Transsibérien, S. 34*

# Epilog homo mechanicus an Heureka



Hans-Peter Meier

PRO LYRICA - die Schweizerische Lyrische Gesellschaft

lädt Lesende und Hörende zu einer abendlichen Lesung ein.  
Es lesen Autorinnen und Autoren der PRO LYRICA.  
Nicht-Mitglieder sind als Lesende wie als Hörende  
herzlich eingeladen!

Wer lesen möchte:  
Bitte sich anmelden unter [lesen@prolyrica.ch](mailto:lesen@prolyrica.ch)

**LESUNG**

Samstag, 31. August 2019

Kapelle Wilen-Wartegg 9404-Rorschacherberg

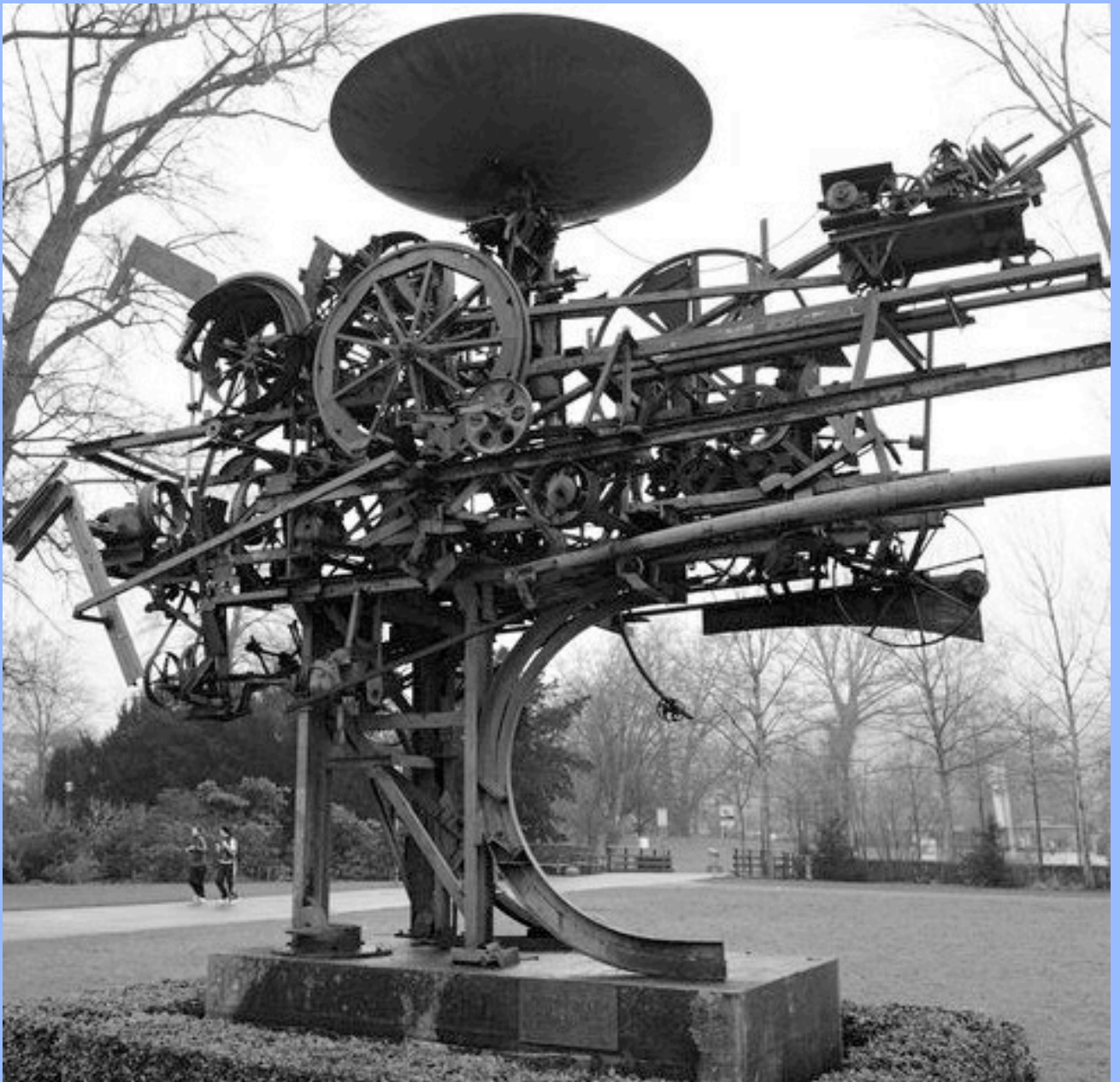
Organisation: Ökumenisches Wilen-Wartegg

**PRO LYRICA**

17.00 Uhr

Anschließend kleiner Apéro

**Du  
rüttelst  
durch Fragen  
die Geraden  
in die Zuckungen  
eiliger Antworten  
durch die Lücken zwischen den  
Speichen der nervösen Räder  
winkt der zerstückelte Himmel mit**



**der  
Kelch hat  
Antworten  
des Firmaments  
eingesammelt und  
speichert sie im  
Kanister  
der Zu-  
kunft**

**die  
Räder  
führen das  
Zwiegespräch im  
Spannungsbogen der  
Erde zum All  
der Tage  
in die  
Nacht**



**Lust  
am Tod  
Lafetten-  
stimmung schmeissen  
das Gestänge aus  
Knochen in die Zukunft  
hinaus und wieder zurück  
zum Begräbnis der Gegenwart  
im Kreislauf der sirrenden Achsen**



**du  
liebst die  
Arbeit als  
Webmaschine  
der Ereignisse  
als Stickerin  
der Fäden  
des Mit-  
seins**





**Kreis-  
spieler  
versuchen  
atemlos die  
senkrechten Achsen  
mit der Waagrechten im  
Zwiesgespräch zu versöhnen  
in die Antike zurück zu  
holen und olympisch zu feiern**



**Du  
bist ein  
Schalentier  
das Innere  
einer Schildkröte  
die den aufrechten Gang  
der Menschheit erfunden hat  
ihre Fähigkeit Geschütze  
auszufahren und Kriege zu führen**



**schnell-  
lebig  
zyklische  
Bewegungen  
der Bestandteile  
einer Werkstatt des Irr-  
sinns und Glaubens an Ordnung  
und die Gesetze des Staates  
Poesie der Anarchie in Metall**



**der  
Sonnen-  
gesang dringt  
ins Labyrinth  
ein und explodiert  
Shostakowitsch  
die Töne  
des Fort-  
schritts**



**die  
Sphinx am  
Zürichhorn  
die sich selber  
Rätsel stellt rastlos  
ratlose Lösungen  
zum Alpenkranz hin ausspeit  
die Tragödie aufführt verdaut  
Sisyphus, Prometheus, Ödipus**



**schnell-  
lebig  
ewige  
Bewegungen  
der Bestandteile  
einer Werkstatt  
des Glaubens  
und des  
Nichts.**



Du  
rüttelst  
durch Fragen  
die Geraden  
in die Zuckungen  
eiliger Antworten  
durch die Lücken zwischen den  
Speichen der nervösen Räder  
winkt der zerstückelte Himmel mit

Du  
bist ein  
Schalentier  
das Innere  
einer Schildkröte  
die den aufrechten Gang  
der Menschheit erfunden hat  
ihre Fähigkeit Geschütze  
auszufahren und Kriege zu führen

Kreis-  
spieler  
versuchen  
atemlos die  
senkrechten Achsen  
mit der Waagrechten im  
Zwiegespräch zu versöhnen  
in die Antike zurück zu  
holen und olympisch zu feiern

Schnell-  
lebig  
zyklische  
Bewegungen  
der Bestandteile  
einer Werkstatt des Irr-  
sinns und Glaubens an Ordnung  
und die Gesetze des Staates  
Poesie der Anarchie in Metall

der  
Kelch hat  
Antworten  
des Firmaments  
eingesammelt und  
speichert sie im  
Kanister  
der Zu-  
kunft

du  
liebst die  
Arbeit als  
Webmaschine  
der Ereignisse  
als Stickerin  
der Fäden  
des Mit-  
Seins

der  
Sonnen-  
gesang dringt  
ins Labyrinth  
ein und explodiert  
Shostakowitsch  
die Töne  
des Fort-  
schritts

schnell-  
lebig  
ewige  
Bewegungen  
der Bestandteile  
einer Werkstatt  
des Glaubens  
und des  
Nichts.

die  
Räder  
führen das  
Zwiegespräch im  
Spannungsbogen der  
Erde zum All  
der Tage  
in die  
Nacht

Lust  
am Tod  
Lafetten-  
stimmung schmeissen  
das Gestänge aus  
Knochen in die Zukunft  
hinaus und wieder zurück  
zum Begräbnis der Gegenwart  
im Kreislauf der sirrenden Achsen

die  
Sphinx am  
Zürichhorn  
die sich selber  
Rätsel stellt rastlos  
ratlose Lösungen  
zum Alpenkranz hin ausspeit  
die Tragödie aufführt verdaut  
Sisyphus, Prometheus, Ödipus